



Seit 2007 gingen mehr als 200 Stromnetzkonzeptionen von privaten Betreibern an Kommunen. Nach dem Willen der EnergieNetz Hamburg eG i.G. soll die Hansestadt dem Beispiel folgen.

Foto: Zwiboe/Pixelio.de

# In Hamburger Hände

**Eine neu gegründete Bürgergenossenschaft will das Hamburger Stromnetz kaufen. Der Rückhalt in der Hansestadt ist groß, doch es sind noch einige Hürden zu nehmen.**

**W**enn der auf Energie spezialisierte Rechtsanwalt Peter Becker das Wort ergreift, klingt es, als entscheide sich die Zukunft am Beispiel des Hamburger Stromnetzes: „Wir befinden uns in einem tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandel“, erklärt er. „Bisher war die Gier der Antrieb des Wirtschaftens. Renditen von 15 bis 20 % gehören bei den Stromkonzernen zum Geschäftsmodell.“ Nun soll sich das ändern. Denn Becker und seine Kollegen sind fest entschlossen, das Hamburger Stromnetz wieder in die Hand der Bürger zu bringen. Genauer gesagt: in die der Genossenschaft EnergieNetz Hamburg eG, auf deren Gründungspresskonferenz er gerade spricht und deren stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender er ist. Becker zufolge ist das Ganze Teil eines „zwangsläufigen Machtwechsels“, der mit der Energiewende einhergeht.

Die Genossenschaftler auf dem Podium mühen sich, die Journalisten von ihrer Sache zu überzeugen. Da sitzen neben Becker der frischgebackene Vorstand Matthias Ederhof, studierter Physiker und im Hauptberuf Geschäftsführer einer EDV-Firma, Aufsichtsratsmitglied Sarah Debor, Umweltwissenschaftlerin, und Aufsichtsrat Lukas Beckmann, im normalen Leben Vorstand der GLS Treuhand. Der Physiker Ederhof findet, dass ein faktisches Monopol wie das Stromnetz nicht in die Hand eines Privatunternehmers gehört. Und Umweltwissenschaftlerin Debor will das Verteilnetz mit Hilfe von Speichern fit machen für die dezentrale Produktion aus fluktuierenden Quellen. Dem bisherigen Netzbetreiber Vattenfall traut sie kein zukunftsfähiges Gesamtkonzept zu. Natürlich wollen auch die Initiatoren das Netz rentabel betreiben, aber ein nachhaltiger Ausbau soll wichtiger sein als die Gewinn-

maximierung. Damit stoßen sie bei vielen Hamburgern auf offene Ohren. Einer Umfrage des *Hamburger Abendblatts* zufolge befürworten es zwei Drittel der Bürger, dass das Stromnetz wieder in die Hand der Kommune kommt.

## Zurück in den Besitz der Stadt

Im Zuge der Liberalisierung des Strommarktes hatte Vattenfall das Netz in mehreren Häppchen vom städtischen Energieversorger Hamburgische Electricitäts-Werke gekauft und dabei auch deren Konzession für den Betrieb übernommen. Diese wird Ende 2014 auslaufen. Die Bürgerinitiative „Unser Hamburg – Unser Netz“ will nun die Gelegenheit nutzen, um die Stromleitungen endlich wieder in den Besitz der Stadt zu bringen. Diese ist davon allerdings gar nicht so begeistert und scheut die damit verbundenen Kosten. Denn dass das Stromnetz hohe Gewinne in die öffentlichen Kassen spült, ist keineswegs so sicher, wie man in einem regulierten Markt mit einem kalkulatorischen

Eigenkapitalzins von 9 % vermuten könnte. Hans-Joachim Reck, Hauptgeschäftsführer des Verbands Kommunaler Unternehmen (VKU) erklärt: „Im Grunde sind Stromnetze ein stabiles Geschäft, allerdings sind die angeblichen Traumrenditen höchstens die Ausnahme.“ Ausgerechnet der von der Genossenschaft angestrebte Umbau des Verteilnetzes für die Energiewende könnte die Bilanz vermiesen, denn nicht jede Investition in ein ökostromfreundliches Netz wird von der Bundesnetzagentur anerkannt. Auch die Refinanzierungszeit von sieben Jahren ist recht lang. Der VKU hält Rekommunalisierung dennoch generell für eine gute Idee, denn sie bedeutet auch Einflussnahme.

Der Kampf ums Stromnetz zieht sich schon seit mehreren Jahren hin. Er begann mit einem Volksbegehren im Sommer 2011. In den Fußgängerzonen und S-Bahnen wimmelte es vor Freiwilligen mit Klemmbrettern und Unterschriftenlisten, die für den Netzzurückkauf warben. Die Hamburger standen manchmal sogar Schlange, um ihren Namen auf die Liste setzen zu können. In jenem Sommer kamen 116.000 Unterschriften für den Kauf des Netzes zusammen. Damit ist der erste Schritt eines langen Weges getan: Ein Volksentscheid ist erzwungen worden, der am 22. September 2013 stattfinden wird. Die Stadt hat in der Zwischenzeit reagiert und im Sommer 2012 immerhin eine Sperrminorität von 25,1 % an der Stromnetz Hamburg GmbH gekauft, die bis dahin komplett im Besitz von Vattenfall war. Doch Kampagnenleiterin Wiebke Hansen von der Initiative „Unser Hamburg – Unser Netz“ findet das zu wenig: „Um die Energiewende voranzubringen, müssen wir die Investitionen in das Netz steuern können“, sagt sie. „Dafür braucht es nicht 25, sondern 100 %.“

## Richterspruch könnte entscheiden

Damit das gelingt, ist noch immer viel zu tun. Die Gründung der Genossenschaft war ein weiterer Schritt, den Hansen sehr begrüßt. Die nächste Hürde, die es zu nehmen gilt, ist der Volksentscheid im September. Mit etwa 500.000 Stimmen für den Netzkauf wäre man auf der sicheren Seite, schätzt Hansen. Doch selbst der Volksentscheid bestimmt formal noch nicht, wem das Netz künftig gehören soll. Das würde gegen das Energiewirtschaftsgesetz verstoßen. Diesem zufolge ist der Hamburger Senat verpflichtet, die Konzession für das Netz auszuschreiben. Mit dem Entscheid soll der Senat aber darauf festgenagelt werden, „alle notwendigen und zulässigen Schritte zu unternehmen“, damit die Netze für Strom, Gas und Fernwärme ab 2015 wieder den Bürgern gehören.



**Für Peter Becker, stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender von EnergieNetz Hamburg, ist die Übernahme der Netze Teil eines „tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandels.“**

Foto: Eva Augsten

Das heißt vor allem, dass die Stadt nicht gemeinsam mit Vattenfall als Energienetz Hamburg GmbH antritt. Auch die Schwerpunkte, die der Senat in den Vergabekriterien für die Konzession setzen soll, stehen im Text der Volksentscheidung: Eine „sozial gerechte, klimaverträgliche und demokratisch kontrollierte Energieversorgung aus erneuerbaren Energien“ soll zum „verbindlichen Ziel“ erklärt werden. „Den kommunalen Einfluss als Kriterium stark zu gewichten ist zulässig“, erklärt Hansen. Und falls der Volksentscheid pro Netzkauf ausgeht, muss der Senat sich daran halten. Das besagt die Hamburger Verfassung. Doch Hansen rechnet trotzdem damit, dass es auch nach der Abstimmung noch politisches und juristisches Gerangel geben wird. Sie ist aber auch überzeugt, dass sich das Vorhaben durchsetzen lässt, wenn die Bürger der Politik genau genug auf die Finger schauen.

## Kleine Beträge für eine große Summe

Für die Finanzierung des Netzkaufs haben die Genossen bereits damit begonnen, Geld einzuwerben. Jeder kann mitmachen: der Mindestanteil liegt bei 100 plus 50 € Eintrittsgeld. Wie viel sie am Ende brauchen werden, weiß man noch nicht, denn weder der Kaufpreis für das Netz noch die Aufteilung der Anteile zwischen der Stadt und der Genossenschaft stehen bisher fest. Geht man von einem als hoch angesetzt geltenden Kaufpreis von 500 Mio. €, einem Anteil der Genossenschaftler von 50 % und einem Eigenkapitalanteil von 40 % aus, werden 100 Mio. € benötigt.

Es ist gut möglich, dass am Ende sowohl über das Konzessionsverfahren als auch über den Kaufpreis ein Gericht entscheiden wird. Wem dies nun alles wie ein Déjà-vu erscheint, der irrt nicht. Eine ähnliche Geschichte in anderer Besetzung spielt gerade in Berlin (siehe SW&W 05/2013, Seite 12). Auch dort will eine Genossenschaft das Stromnetz von Vattenfall kaufen. So könnte der schwedische Energiekonzern auf einen Schlag seine beiden Verteilnetze in Deutschlands größten Städten verlieren. Und das ist womöglich nur der Anfang. Die Hamburger Bürgerinitiative hat es auch auf das Gas- und Fernwärmenetz abgesehen, und in anderen Städten kämpfen Bürger ebenfalls darum, ihre Netze zurückzubekommen. Es sieht so aus, als hätte der von EnergieNetz-Hamburg-Aufsichtsrat Becker beschriebene Machtwechsel in der Energiewirtschaft schon begonnen.

Eva Augsten

### Weitere Informationen:

[www.energienetz-hamburg.de](http://www.energienetz-hamburg.de)  
<http://unser-netz-hamburg.de>  
[www.vku.de](http://www.vku.de)

**Celsi®Strip**  
**Thermoetikette**  
 registriert Maximalwerte durch Dauerschwärzung.  
 Bereich von +40 ... +260°C  
 GRATIS Musterset von [celsi@spirig.com](mailto:celsi@spirig.com)  
[www.celsi.com](http://www.celsi.com)

**Fernstudium**  
**Neue Energien**

Ausbildung mit anerkanntem Abschluss zur Fachkraft für erneuerbare Energien. Ihre berufliche Chance. Kostengünstiges und praxisnahes Studium. Beginn jederzeit. Teststudium unverbindlich. GRATIS-Infomappe gleich anfordern!

**FERNSCHULE WEBER – Techn. Lehrinstitut seit 1959**  
 26192 Großenkneten – Postfach 2161 – Abt. 734  
 Telefon 0 44 87 / 2 63 – Telefax 0 44 87 / 2 64  
[www.fernschule-weber.de](http://www.fernschule-weber.de)

**IHR SPEZIALIST FÜR**  
**PHOTOVOLTAIK-SCHADENSGUTACHTEN**

Inspektionen ab 699,- € netto

**inspectis**  
 DIE SCHADEN-GUTACHTER

Hotline: 0800 2500 100  
[www.inspectis.de](http://www.inspectis.de) | [info@inspectis.de](mailto:info@inspectis.de)